



# Gerettet: Winzige Eichhörnchenbabys

Sie waren erst zwei Wochen alt und hatten die Augen noch geschlossen: Ende April wurden im Tierheim PFOTENHILFE Lochen (Oberösterreich) Eichhörnchenbabys aufgenommen, die verwaist am Wegesrand gefunden wurden. Die winzigen Eichhörnchen mussten alle zwei Stunden gefüttert werden - auch in der Nacht.

## Verwaiste Eichhörnchen aufgezogen

Die Überlebenschance ohne Mutter für so kleine Eichhörnchenbabys ist äußerst gering. Doch durch die fachmännische Betreuung durch Tierärzte und Experten konnten die Eichhörnchen erfolgreich großgezogen werden. Inzwischen konnten die quirligen Fellknäuel in die Freiheit entlassen werden.

## Tipps zum richtigen Umgang mit jungen Wildtieren

Eichhörnchen sind Wildtiere. Daher sollten sie nur im Notfall von Menschen mitgenommen und aufgepäppelt werden. »Wenn man in Not geratene Wildtiere findet, sollte man sich als erstes den Fundort sehr gut ansehen und sicherstellen, dass sich diese nicht in Gefahr befinden«, so Johanna Stadler, Geschäftsführerin der PFOTENHILFE. »Wenn das Jungtier in der Nähe seiner toten Mutter aufgefunden wird, muss unbedingt gehandelt werden. Ist es aber unverletzt und alleine, ist es wahrscheinlich, dass es von der Mutter nur vorübergehend allein gelassen wurde. Oft hat sich diese nur aus Angst vor Menschen versteckt und kehrt so bald wie möglich zu ihren Jungen zurück.«

Wenn nicht eindeutig klar ist, ob sich ein Jungtier in Not befindet, sollte man einen Experten um Rat fragen. Mitarbeiter von Wildtierstationen können Sie meist telefonisch beraten und erkennen, ob das Tier Ihre Hilfe braucht oder nicht. Wenn ein Tierkind »gerettet« wird, obwohl eigentlich gar keine Hilfe nötig wäre, verliert es dadurch seine Familie und Freiheit.

»Sollte das Tier aber offensichtlich verwaist oder verletzt sein, ist es das Beste, es einem Tierarzt oder einer Wildtierstation zu übergeben«, rät Johanna Stadler. Wildtierbabys selbst aufzuziehen ist allerdings nicht zu empfehlen. Die fachgerechte Betreuung der Tiere ist extrem zeitaufwändig.



*Nachdem die Eichhörnchenwaisen erfolgreich aufgezogen und selbstständig geworden waren, entließen die Tierschützer vom Tierheim PFOTENHILFE die kleinen Waldbewohner in die Freiheit.*

**Informationen: Pfotenhilfe Lochen**  
A-5221 Lochen · Gutferding 11  
**Internet: [www.pfotenhilfe.at](http://www.pfotenhilfe.at)**









# Ein Pony vergisst nichts

Seit 22 Jahren gibt die heute 77-jährige Rentnerin Margarethe Marquart aus Blaubeuren auf der Schwäbischen Alb »Wegwerf-Ponys« ein Zuhause. In ihrer »Herberge für Ponys« - die Bezeichnung »Gnadenhof« möchte sie bewusst nicht verwenden - leben zur Zeit acht Ponys. Es waren auch schon einmal zwölf Ponys. »Aber es sterben ja immer wieder welche«, sagt sie. »Hergeben tu ich keines. Wenn die kommen, dürfen sie dableiben - solange ich es kann.« Doch was Margarethe Marquart erzählen will und weswegen sie sich in der **Freiheit für Tiere**-Redaktion meldete, ist ein Erlebnis mit den Ponys Mogli und Mädi.



## Eine Herberge für »Wegwerf-Ponys«

Bereits 1990 pachtete Margarethe Marquart auf der Schwäbischen Alb ein Grundstück, um neben ihren alten Ponys, die noch von ihren Kindern stammten, gerettete Ponys aufzunehmen - Ponys, die niemand mehr will. Die Rentnerin steckt ihre ganze Zeit und das wenige Geld, das ihr zur Verfügung steht, in die Unterbringung und Pflege der Ponys. Aus gesundheitlichen Gründen kann sie nicht mehr alle Arbeiten selbst machen »Ich bin jetzt schon 77 Jahre und brauche jemanden, der mir hilft«, sagt sie. Doch jeder Helfer will bezahlt sein. »Ich habe ja immer nur die ärmsten Ponys zu mir genommen - wobei es mir so leid tut, dass ich jetzt aus Altersgründen keine mehr nehmen kann«, sagt sie.

## Die Geschichte von Mädi und Mogli

Mogli, ein Shetlandpony, kam vor 10 Jahren in die Ponyherberge. Er war sehr dick und konnte keinen Schritt gehen. »An die Hufe konnte man überhaupt nicht hin«, erzählt sie. »Ich habe Hufschmied und Hufpfleger kommen lassen. Die wollten die Hufe hochheben, aber das ging überhaupt nicht. Er hat ausgetreten - es hat keiner geschafft. Bis dann ein ganz junger Tierarzt kam und es einigermaßen hinbekam.« Nachdem die Hufe in Ordnung waren, dauerte es noch ein Jahr, bis Mogli anfang zu laufen. »Jetzt kann er galoppieren, er kann springen, und er ist richtig lieb geworden - er gehört einfach zu uns.«

Mogli war nachweislich auf einem Schlachttransport. Im letzten Augenblick wurde er von einem Händler rausgekauft. Bei dem Händler stand er in einer Box, in der er sich nicht bewegen und aus der er nicht raussehen konnte. »Als er zu mir kam, hat er am Anfang immer den Kopf ganz komisch schräg nach oben gehalten«, erinnert sich Margarethe Marquart. »Uns war anfangs nicht klar, was er hat. Doch dann mussten wir feststellen, dass er wohl immer was auf den Kopf gekriegt hat, weil er auch gebissen hat. Und er sieht auch schlecht. Auf einem Auge war er schon fast blind. Wir wissen nicht genau, wie alt er ist, aber er ist schon sehr alt - ich schätze, mindestens 25 Jahre.«

## Vom Schlachttransport gerettet

Vor vier Jahren kam Mädi. Auch sie war nachweislich auf einem Schlachttransport - eine Frau hatte sie direkt vom Transporter herunter gerettet. »Mädi hat nur ein Auge«, erzählt die Pferdefreundin. »Wobei wir nicht wissen, ob das beim Transport passiert ist oder schon vorher - vielleicht kam das Pony deshalb auf den Schlachttransport. Mädi ist ein wunderschönes Pferdchen, ein Schimmel, etwa zehn Jahre alt. Aber auch schwierig. Sie kam zuletzt von einer Bekannten, die sie aufnehmen wollte. Aber es ging nicht, weil Mädi ihr die ganze Herde durcheinander brachte - sie hat nach allen Großpferden geschlagen. Dann habe ich sie zu mir genommen: Ich hab' gedacht, ich hab' viel Platz - und es geht auch so einigermaßen.«

Margarethe Marquart ist überzeugt, dass die Ponys ihre früheren Erlebnisse nicht vergessen haben: »Vor etwa sechs Wochen fuhr direkt an unserem Grundstück langsam ein Transporter vorbei mit Schafen - ein Doppelstock-LKW. Die Schafe hat man nicht gesehen, aber sie haben geschrien. Die Ponys haben den Transporter gesehen. Sie haben alle den Kopf hoch gehoben und geguckt. Doch während die anderen Ponys dann ganz ruhig weitergrasteten, wurden Mädi und Mogli von Panik ergriffen, sind immer hin und her gerannt und haben nur noch gewiehert - einfach nur Panik! Sie haben laut gewiehert - aber nicht vor Freude, gell, das hört sich dann anders an. Ich habe so was noch nie erlebt! Und mich friert's auch jetzt noch, wenn ich daran denke. Dagegen war meine Islandstute, die Herdenchefin, ganz ruhig, die hat das gar nicht interessiert, obwohl sie auch aus einer schlechten Haltung kommt - aber sie war eben nie auf einem Schlachttransport. Doch die beiden, Mädi und Mogli, die wussten, was los war. Ich bin überzeugt: Das war die Erinnerung. Ein Pony vergisst nichts.«